

Gesetzentwurf

der Abgeordneten Uta Titze-Stecher, Werner Lensing, Sylvia Voß, Hildebrecht Braun (Augsburg), Ulrich Adam, Ilse Aigner, Ingrid Arndt-Brauer, Dietrich Austermann, Dr. Hans-Peter Bartels, Günter Baumann, Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Friedhelm Julius Beucher, Hans-Dirk Bierling, Petra Bierwirth, Rudolf Bindig, Lothar Binding (Heidelberg), Dr. Joseph-Theodor Blank, Peter Bleser, Wolfgang Börnsen (Bönstrup), Sylvia Bonitz, Dr. Ralf Brauksiepe, Paul Breuer, Monika Brudlewsky, Cajus Caesar, Marion Caspers-Merk, Wolf-Michael Catenhusen, Leo Dautzenberg, Wolfgang Dehnel, Christel Deichmann, Ekin Deligöz, Amke Dietert-Scheuer, Maria Eichhorn, Franziska Eichstädt-Bohlig, Marga Elser, Ilse Falk, Dr. Hans Georg Faust, Albrecht Feibel, Hans-Josef Fell, Ingrid Fischbach, Andrea Fischer (Berlin), Norbert Formanski, Rainer Fornahl, Hans Forster, Herbert Frankenhauser, Dagmar Freitag, Harald Friese, Monika Ganseforth, Dr. Jürgen Gehb, Katrin Dagmar Göring-Eckardt, Dieter Grasedieck, Rita Grießhaber, Kurt-Dieter Grill, Hermann Gröhe, Wolfgang Grothaus, Hans-Joachim Hacker, Gerald Häfner, Manfred Hampel, Anke Hartnagel, Gottfried Haschke (Großhenndorf), Helmut Heiderich, Manfred Heise, Reinhold Hemker, Frank Hempel, Winfried Hermann, Antje Hermenau, Ulrike Höfken, Jelena Hoffmann (Chemnitz), Iris Hoffmann (Wismar), Martin Hohmann, Ingrid Holzrüter, Dr. Karl-Heinz Hornhues, Siegfried Hornung, Hubert Hüppe, Brunhilde Irber, Renate Jäger, Dr.-Ing. Rainer Jork, Ulrich Kasparick, Ulrich Kelber, Dr. Klaus Kinkel, Siegrun Klemmer, Monika Knoche, Norbert Königshofen, Dr. Angelika Köster-Loßack, Eva-Maria Kors, Karin Kortmann, Horst Kubatschka, Helga Kühn-Mengel, Dr. Hermann Kues, Karl Lamers, Dr. Paul Laufs, Waltraud Lehn, Peter Letzgus, Walter Link (Diepholz), Eduard Lintner, Dr. Helmut Lippelt, Dr. Manfred Lischewski, Götz-Peter Lohmann (Neubrandenburg), Dr. Reinhard Loske, Dr. Christine Lucyga, Winfried Mante, Tobias Marhold, Lothar Mark, Dr. Martin Mayer (Siegersbrunn), Dr. Michael Meister, Dr. Angela Merkel, Kerstin Müller (Köln), Winfried Nachtwei, Christa Nickels, Franz Obermeier, Cem Özdemir, Manfred Opel, Adolf Ostertag, Norbert Otto (Erfurt), Kurt Palis, Dr. Peter Paziorek, Georg Pfannenstein, Ruprecht Polenz, Thomas Rachel, Helmut Rauber, Christa Reichard (Dresden), Katherina Reiche, Erika Reinhardt, Hans-Peter Repnik, Bernd Reuter, René Röspel, Franz-Xaver Romer, Gudrun Roos, Kurt J. Rossmanith, Dr. Ernst Dieter Rossmann, Michael Roth (Heringen), Dr. Hansjörg Schäfer, Siegfried Scheffler, Heinz Schemken, Karl-Heinz Scherhag, Dr. Gerhard Scheu, Irmingard Schewe-Gerigk, Norbert Schindler, Dieter Schloten, Horst Schmidbauer (Nürnberg), Christian Schmidt (Fürth), Walter Schöler, Dr. Mathias Schubert, Wolfgang Schulhoff, Werner Schulz (Leipzig), Ewald Schurer, Clemens Schwalbe, Dr. Angelica Schwall-Düren, Werner Siemann, Christian Simmert, Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk, Wieland Sorge, Bärbel Sothmann, Dr. Margrit Spielmann,

Antje-Marie Steen, Christian Sterzing, Reinhold Strobl (Amberg), Thomas Strobl (Heilbronn), Hans-Christian Ströbele, Joachim Stünker, Joachim Tappe, Wolfgang Thierse, Edeltraut Töpfer, Hans-Eberhard Urbaniak, Angelika Volquartz, Hans Georg Wagner, Dr. Konstanze Wegner, Matthias Weisheit, Gerald Weiß (Groß-Gerau), Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Dr. Margrit Wetzel, Annette Widmann-Mauz, Heinz Wiese (Ehingen), Helmut Wilhelm (Amberg), Dr. Wolfgang Wodarg, Wolfgang Zöllner

Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit (Jugendschutzgesetz – JÖSchG)

A. Problem

Erstmals seit 20 Jahren ist der Raucheranteil bei Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren wieder deutlich angestiegen. Dies belegt die 1998 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) vorgelegte Drogenaffinitätsstudie. Derzufolge rauchten bei der vorangegangenen Befragung von 1993 in Westdeutschland 21 % der Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen, bei der jüngsten Befragung von 1997 sind es schon 26 %. In Ostdeutschland stieg die Raucherquote hingegen von 19 sogar auf 34 %. Auffallend ist hier der Anstieg bei den weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen unter den Rauchern.

Allein in Deutschland sterben nach Darstellung der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (Jahrbuch Sucht 2000) jährlich über 111 000 Menschen an den Folgen des Rauchens. Damit gehört Rauchen zu den häufigsten Todesursachen. Folgerichtig hat das Bundesverfassungsgericht in seiner Entscheidung vom 22. Januar 1997 zur Anbringung von Warnhinweisen auf Zigarettenschachteln dargelegt, dass Rauchen mehr Menschen tötet als Verkehrsunfälle, Aids, Alkohol, illegale Drogen, Morde und Selbstmorde zusammen.

Angesichts dieses erschreckenden gesundheitlichen Gefährdungspotentials müssen Kinder und Jugendliche davor bewahrt werden, mit dem Rauchen zu einem Zeitpunkt anzufangen, zu dem sie noch nicht die süchtigmachende Wirkung von Nikotin verantwortungsvoll abschätzen können; werden doch ihre Verhaltensweisen noch sehr stark von äußeren Einflussfaktoren bestimmt.

Bereits in einer Studie des Bundesministeriums für Gesundheit aus dem Jahre 1983 (Konsum und Missbrauch von Alkohol, illegalen Drogen, Medikamenten und Tabakwaren durch junge Menschen) wurde ermittelt, dass Jugendliche der Altersgruppe 12 bis 14 Jahre, die rauchen, ein Drittel ihres Bedarfs aus den Zigarettensautomaten beschaffen. 18 % der Tabakwaren werden an Kiosken und weitere 18 % in Tabakwarengeschäften erworben. 16 % der Tabakwaren stammen von Freunden und Bekannten, nur 2 % aus dem Vorrat der Eltern. Somit ist ein enger Zusammenhang zwischen dem Rauchverhalten von Kindern und Jugendlichen und der Versorgung mit Tabakwaren aus Automaten, Kiosken, Tabakwarengeschäften und Supermärkten offensichtlich.

B. Lösung

Neben Maßnahmen im präventiven Bereich, die bereits erfolgreich von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durchgeführt werden, ist der

Gesetzgeber gefordert, die Abgabe von Tabakwaren in der Öffentlichkeit an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren zu verhindern. Die Vorschriften in § 9 JÖSchG, Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren das Rauchen in der Öffentlichkeit nicht zu gestatten, ist unzureichend und wird deshalb um ein entsprechendes Abgabeverbot erweitert. Tabakwaren werden künftig den gleichen Beschränkungen unterliegen, wie sie für Alkoholika seit über 15 Jahren gelten (§ 4 JÖSchG).

C. Alternativen

Keine

D. Kosten

Den Zigarettenautomaten aufstellenden Unternehmen werden durch die in § 9 Abs. 2 Nr. 2 genannten technischen Vorrichtungen nicht unbedeutende Umrüstkosten entstehen. Der Finanzierbarkeit dieser Kosten versucht der Entwurf mit der mehrjährigen Übergangsfrist Rechnung zu tragen (Artikel 2).

Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit (Jugendschutzgesetz - JÖSchG)

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel 1

Änderung des Jugendschutzgesetzes

Das Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit (Jugendschutzgesetz – JÖSchG) vom 25. Februar 1985 (BGBl. I S. 425), zuletzt geändert durch Artikel 8a des Gesetzes vom 15. Dezember 2001 (BGBl. I S. 3762), wird wie folgt geändert:

1. § 9 wird wie folgt geändert:

„§ 9

(1) In Gaststätten, Verkaufsstellen oder sonst in der Öffentlichkeit dürfen Tabakwaren an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren weder abgegeben noch darf ihnen das Rauchen gestattet werden.

(2) In der Öffentlichkeit dürfen Tabakwaren nicht in Automaten angeboten werden. Dies gilt nicht, wenn

1. ein Automat an einem für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren unzugänglichen Ort aufgestellt ist oder

2. durch technische Vorrichtungen oder durch ständige Aufsicht sichergestellt ist, dass Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren Tabakwaren nicht aus dem Automaten entnehmen können.“

2. § 12 Abs. 1 Nr. 14 wird wie folgt gefasst:

„14. entgegen § 9 Tabakwaren an ein Kind oder einen Jugendlichen unter 16 Jahren abgibt oder diesen Personen das Rauchen in der Öffentlichkeit gestattet oder“

Artikel 2

Übergangsvorschrift

Automaten, die nicht den Bestimmungen des § 9 Abs. 2 Nr. 2 entsprechen, sind innerhalb von vier Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes zu entfernen.

Artikel 3

Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am ... in Kraft.

Berlin, den 12. März 2002

Uta Titze-Stecher
Werner Lensing
Sylvia Voß
Hildebrecht Braun (Augsburg)
Ulrich Adam
Ilse Aigner
Ingrid Arndt-Brauer
Dietrich Austermann
Dr. Hans-Peter Bartels
Günter Baumann
Dr. Sabine Bergmann-Pohl
Friedhelm Julius Beucher
Hans-Dirk Bierling
Petra Bierwirth
Rudolf Bindig
Lothar Binding (Heidelberg)
Dr. Joseph-Theodor Blank
Peter Bleser
Wolfgang Börnsen (Bönstrup)
Sylvia Bonitz
Dr. Ralf Brauksiepe
Paul Breuer
Monika Brudlewsky
Cajus Caesar
Marion Caspers-Merk

Wolf-Michael Catenhusen
Leo Dautzenberg
Wolfgang Dehnel
Christel Deichmann
Ekin Deligöz
Amke Dietert-Scheuer
Maria Eichhorn
Franziska Eichstädt-Bohlig
Marga Elser
Ilse Falk
Dr. Hans Georg Faust
Albrecht Feibel
Hans-Josef Fell
Ingrid Fischbach
Andrea Fischer (Berlin)
Norbert Formanski
Rainer Fornahl
Hans Forster
Herbert Frankenhauser
Dagmar Freitag
Harald Friese
Monika Ganseforth
Dr. Jürgen Gehb
Katrin Dagmar Göring-Eckardt
Dieter Grasedieck

Rita Griebhaber
Kurt-Dieter Grill
Hermann Gröhe
Wolfgang Grotthaus
Hans-Joachim Hacker
Gerald Häfner
Manfred Hampel
Anke Hartnagel
Gottfried Haschke
(Großhennersdorf)
Helmut Heiderich
Manfred Heise
Reinhold Hemker
Frank Hempel
Winfried Hermann
Antje Hermenau
Ulrike Höfken
Jelena Hoffmann (Chemnitz)
Iris Hoffmann (Wismar)
Martin Hohmann
Ingrid Holzhüter
Dr. Karl-Heinz Hornhues
Siegfried Hornung
Hubert Hüppe
Brunhilde Irber

Renate Jäger
Dr.-Ing. Rainer Jork
Ulrich Kasparick
Ulrich Kelber
Dr. Klaus Kinkel
Siegrun Klemmer
Monika Knoche
Norbert Königshofen
Dr. Angelika Köster-Loßack
Eva-Maria Kors
Karin Kortmann
Horst Kubatschka
Helga Kühn-Mengel
Dr. Hermann Kues
Karl Lamers
Dr. Paul Laufs
Waltraud Lehn
Peter Letzgus
Walter Link (Diepholz)
Eduard Lintner
Dr. Helmut Lippelt
Dr. Manfred Lischewski
Götz-Peter Lohmann (Neubrandenburg)
Dr. Reinhard Loske
Dr. Christine Lucyga
Winfried Mante
Tobias Marhold
Lothar Mark
Dr. Martin Mayer (Siegersbrunn)
Dr. Michael Meister
Dr. Angela Merkel
Kerstin Müller (Köln)
Winfried Nachtwei

Christa Nickels
Franz Obermeier
Cem Özdemir
Manfred Opel
Adolf Ostertag
Norbert Otto (Erfurt)
Kurt Palis
Dr. Peter Paziorek
Georg Pfannenstein
Ruprecht Polenz
Thomas Rachel
Helmut Rauber
Christa Reichard (Dresden)
Katherina Reiche
Erika Reinhardt
Hans-Peter Reppnik
Bernd Reuter
René Röspel
Franz-Xaver Romer
Gudrun Roos
Kurt J. Rossmanith
Dr. Ernst Dieter Rossmann
Michael Roth (Heringen)
Dr. Hansjörg Schäfer
Siegfried Scheffler
Heinz Schemken
Karl-Heinz Scherhag
Dr. Gerhard Scheu
Irmingard Schewe-Gerigk
Norbert Schindler
Dieter Schloten
Horst Schmidbauer (Nürnberg)
Christian Schmidt (Fürth)
Walter Schöler
Dr. Mathias Schubert

Wolfgang Schulhoff
Werner Schulz (Leipzig)
Ewald Schurer
Clemens Schwalbe
Dr. Angelica Schwall-Düren
Werner Siemann
Christian Simmert
Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk
Wieland Sorge
Bärbel Sothmann
Dr. Margrit Spielmann
Antje-Marie Steen
Christian Sterzing
Reinhold Strobl (Amberg)
Thomas Strobl (Heilbronn)
Hans-Christian Ströbele
Joachim Stünker
Joachim Tappe
Wolfgang Thierse
Edeltraut Töpfer
Hans-Eberhard Urbaniak
Angelika Volquartz
Hans Georg Wagner
Dr. Konstanze Wegner
Matthias Weisheit
Gerald Weiß (Groß-Gerau)
Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker
Dr. Margrit Wetzell
Annette Widmann-Mauz
Heinz Wiese (Ehingen)
Helmut Wilhelm (Amberg)
Dr. Wolfgang Wodarg
Wolfgang Zöllner

Begründung

A. Allgemeines

Kinder und Jugendliche sind durch Rauchen besonders gefährdet. Nach der im Zusammenwirken mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) an der Universität Bielefeld erstellten Studie „Health Behavior in School-Children“ liegt das Einstiegsalter zum regelmäßigen Rauchen bei 12,5 Jahren. Rund 13 % der 13-Jährigen rauchen regelmäßig. Bei den 15-Jährigen ist es bereits mehr als ein Viertel. Das Suchtverhalten beginnt somit im Jugendalter. Der Nikotinkonsum deutscher Jugendlicher liegt im internationalen Ländervergleich an der Spitze.

Die allgemeine Kenntnis über die Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens und die Bemühungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Krankenkassen und Institutionen der Gesundheitsförderung für eine verbesserte Aufklärung reichen offensichtlich immer noch nicht aus, um einen gesellschaftlichen Umdenkungsprozess in dem Maße zu bewirken, wie dies etwa durch Aufklärungsmaßnahmen über Aids erreicht werden konnte. Vor allem Kinder und Jugendliche sind effektiver vor den Gesundheitsgefahren des Tabakkonsums zu schützen.

Bereits 1985 hat der Gesetzgeber mit der Novellierung des Jugendschutzgesetzes das Abgabeverbot für alkoholische Getränke an Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit um ein Verbot der Alkoholabgabe über Automaten erweitert. Eine entsprechende Schutzmaßnahme bei Tabakwaren existiert jedoch bisher nicht, obwohl es in Deutschland rund 400 000 Außenautomaten für Zigaretten gibt. So dürfen gegenwärtig Zigaretten und andere Tabakerzeugnisse ohne Beschränkung in Automaten, in Gaststätten und anderen öffentlichen Verkaufsstellen auch an Kinder und Jugendliche verkauft werden. Lediglich das Rauchen in der Öffentlichkeit darf – nach der wenig klaren und wirksamen Vorschrift des § 9 – Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren nicht gestattet werden. Da bei dieser Altersgruppe ein erheblicher Absatz über den Automatenverkauf stattfindet, ist zum Schutz von Kindern und Jugendlichen ein Einschreiten des Gesetzgebers geboten.

B. Einzelbegründung

Zu Artikel 1 (Änderung des Jugendschutzgesetzes)

Zu Nummer 1 (§ 9)

In Analogie zu § 4 wird § 9 so modifiziert, dass in Absatz 1 ein Abgabeverbot von Tabakwaren an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren in der Öffentlichkeit verhängt wird. Hiermit wird ein schon häufig beklagter Widerspruch des Jugendschutzgesetzes beseitigt: Während nach § 4 ein Abgabeverbot für Alkohol an Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit besteht, existiert eine entsprechende Schutzregelung für Tabak nicht.

Absatz 2 ergänzt das allgemeine Abgabeverbot nach Absatz 1 entsprechend dem für Alkohol geltenden § 4 Abs. 3 um ein besonderes Automaten-Abgabeverbot; davon lässt der Entwurf jedoch zwei Ausnahmen zu: wenn der Automat an einem für die jungen Leute unzugänglichen Ort – etwa in einer Bar – aufgestellt ist (Nummer 1) oder wenn durch technische Vorrichtungen – gedacht ist an ein elektronisches Chip-Zugangssystem – junge Leute vom Bezug ausgeschlossen sind, schließlich, wenn derselbe Erfolg durch ständige Aufsicht des Automaten – etwa in einem Gastraum – sichergestellt ist (Nummer 2).

Versuche der Automatenindustrie haben laut Auskunft des Bundesverbandes Deutscher Tabakwaren-Großhändler und Automatenaufsteller e.V. gezeigt, dass mit Hilfe der heutigen Technik eine wirksame Alterskontrolle des Kundenklientels durch elektronische Vorrichtungen möglich ist.

Zu Nummer 2 (§ 12)

Hier wird die erforderliche Anpassung der Bußgeldvorschrift des § 12 an den veränderten § 9 vorgenommen.

Zu Artikel 2 (Übergangsvorschrift)

Die vorgesehene Übergangsfrist von vier Jahren ermöglicht es der Automatenwirtschaft, die erforderliche Anpassung der Verkaufsautomaten durchzuführen. Da diese Frist erst mit Inkrafttreten des Gesetzes – voraussichtlich nicht vor Mitte 2002 – beginnt, würde die Umstellungszeit frühestens Mitte 2006 enden.

